

# JOURNAL

AUSGABE MÄRZ 2021

SOZIALE INITIATIVE . MENSCHLICHE ENTWICKLUNG FÖRDERN



## 25 Jahre Soziale Initiative


Eine Erfolgsgeschichte \_02

*Meilensteine*  
der Sozialen Initiative  
8

*Topsharing*  
flexibles Arbeitsmodell  
16

*Housing First*  
Bedingungsloses Wohnen  
22

**SOZIALE**  
INITIATIVE



DSA MAG. A ERNESTINE BADEGRUBER  
GRÜNDERIN UND GESELLSCHAFTERIN SOZIALE INITIATIVE

# Menschliche Entwicklung fördern

Wenn ich bei Einschulungen gefragt werde: „Warum habt ihr damals die Soziale Initiative gegründet?“, verweise ich gerne auf die Formulierung des Gesellschaftszweckes im Gesellschaftsvertrag. Dort heißt es: „... einen Beitrag zur Linderung sozialer Probleme zu leisten, insbesondere wenn es um Ausbildung, Beschäftigung und Wohnen geht“.

Gedanken der Gründerin der Sozialen Initiative

Mein Mann Joseph und ich waren damals um die 40 Jahre alt und hatten etwa 20 Jahre Praxis im Unterrichten, in der außerschulischen Jugendarbeit und der Sozialarbeit. Unser Welt- und Menschenbild war in unserer Jugendzeit vor allem durch unsere Teilnahme an den Programmen der Katholischen Landjugend geprägt worden. Werte wie Nächstenliebe, soziale Gerechtigkeit, Eintreten für Benachteiligte, Toleranz etc. sind seither tief in unserem Leben verankert.

Nach unseren „Lehr- und Wanderjahren“ in verschiedenen Institutionen war 1995 die Zeit reif, auf unsere eigene Weise zur Verbesserung der Lebenschancen junger Menschen beizutragen. Um wirklich eigenständig arbeiten zu können, haben wir gemeinsam eine GmbH gegründet. Von Anfang an war diese nicht auf Gewinnstreben ausgerichtet, sondern sollte ganz bewusst als gemeinnützige Gesellschaft den rechtlichen Rahmen für unseren Dienst an der Gemeinschaft bilden.

#### LEITBILD IM WANDEL - VON INDIVIDUALITÄT ZU IDENTITÄT

In der Gründungsphase wurde einige Jahre lang ohne schriftlich niedergelegtes Leitbild gearbeitet. Der unmittelbare Austausch mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern genügte, um das Bewusstsein zu haben: „Wir ziehen alle an einem Strang“. Mit zunehmender Größe war es später notwendig, die gemeinsamen Haltungen explizit zu machen. Bei einer Klausur gab es ein Ringen um Formulierung. Die „bedingungslose Wertschätzung des Menschen“ – oder doch eingeschränkt auf die „Wertschätzung der Würde des Menschen“?

Ein Leitbild ist auch immer ein Abbild des „Zeitgeistes“. Lag in den Anfangsjahren der Fokus noch mehr auf dem „Potenzial des Einzelnen“, wurde die Formulierung dann um „und der Gemeinschaft“ ergänzt. Und ebenso hieß es früher im letzten Satz „... zur eigenen Individualität“, wo es jetzt um die „eigene Identität“ geht. So bildet unser Leitbild stets die Richtschnur für unser Handeln und lautet nun, wie in der Mitte dieser Seite geschrieben.

#### ORIENTIERUNG AN DEN NÖTEN DER MENSCHEN

„... Beitrag zur Linderung sozialer Probleme...“ – So wurde kein Strategiepapier geschrieben, kein Kon-

zept entwickelt, das es zu verkaufen gilt, sondern es orientierten sich die Angebote jeweils am konkreten Bedarf. Lösungen finden für Probleme, für die es noch keine Lösungen gibt.

Es haben sich allmählich vielfältige Leistungen entwickelt. War der Fokus anfänglich eher auf den einzelnen Jugendlichen gerichtet („Einzelbetreuung“), hat sich dieser im Lauf der Jahre zu Gruppen- und Familienbetreuung erweitert. Aus der nachgehenden, mobilen Betreuung haben sich Bedarfe nach stationärer Unterbringung ergeben. So sind spezialisierte Wohngruppen entstanden oder wurden einzelne Wohnungen angemietet. Und um den Einstieg in den Arbeitsmarkt für „unsere“ Jugendlichen zu fördern, wurden spezifische Angebote zur Heranführung an das Arbeitsleben für sie entwickelt.

#### DAS WACHSTUM BEWÄLTIGEN

„Wie viel wollen wir denn noch wachsen?“ war eine oft gehörte Frage in jenen Jahren, als die Organisation in Folge von Regionalisierung und Differenzierung ihrer Angebote besonders rasch gewachsen ist. „Das Team ist die Heimat des Sozialarbeiters“, hat einmal jemand gesagt. Und diese Heimat zu pflegen, war uns immer wichtig. Welche Struktur braucht es, um das Wachstum zu gestalten und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Rahmenbedingungen zu bieten, in denen sie gut arbeiten können?

Die Gründung neuer Teams, die Schließung von Einrichtungen, Bestellung und Beendigung von Leitungsfunktionen ... - vielleicht ist eines der Erfolgsgeheimnisse der Sozialen Initiative, dass großes Augenmerk auf wichtige Meilensteine der Organisation gelegt wurde. Regelmäßige Klausuren waren und sind zentrales Organisationsentwicklungsinstrument.

#### VERLÄSSLICHE ZUSAMMENARBEIT

All diese Entwicklungen wären nicht möglich gewesen, ohne die Zusammenarbeit mit und das Vertrauen von unseren Auftraggebern. Allen voran die Kinder- und Jugendhilfe, die von Anbeginn den Weg mit uns gegangen ist, und auf die man auch in schwierigen Situationen immer zählen konnte. In den letzten Jahren zunehmend auch das Sozialministeriumsservice, das so viele Initiativen für besonders benachteiligte Jugendliche ermöglicht hat.

**Unsere bedingungslose  
Wertschätzung der  
Würde des Menschen  
eröffnet uns Wege  
zu kreativem, indivi-  
duellem Handeln.**

**Wir vertrauen auf das  
Potenzial des Einzelnen  
und der Gemeinschaft.  
In Beziehung begleiten  
wir den Prozess zur  
eigenen Identität.**

Aber nicht nur mit Auftraggeberinnen und Auftraggebern, sondern auch mit anderen sozialen Organisationen war und ist uns verlässliche Kooperation ein wichtiges Anliegen. In rechtlichem Rahmen erfolgte dies einige Jahre lang mit dem Parkfriederhof, in Bieter- und Arbeitsgemeinschaften im Rahmen des Sozialministeriumsservice und aktuell in einer ARGE mit Pro Juventute im Burgenland.

#### DANKE

Wie würdigt man in einer solchen Festschrift angemessen all die vielen Menschen, ohne deren Engagement die vielfältigen Hilfen nicht möglich gewesen wären? Die oft an ihre Grenzen und darüber hinausgegangen sind, wenn es galt, noch eine Chance zu geben, noch eine Enttäuschung wegzustecken, sich nochmals etwas einfallen zu lassen? Wie, ohne in Plattheiten oder Floskeln zu verfallen? Wen namentlich erwähnen und wen nicht?

Ich kann einfach allen nur danke sagen. DANKE! Und eine Hoffnung ausdrücken: Dass sich die Mission der Sozialen Initiative „Menschliche Entwicklung fördern“ nicht nur für die betreuten Personen, sondern

auch für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erfüllt. Dass jede/r Einzelne in dieser Arbeit sich selbst besser kennen lernen kann, die eigenen Talente entfalten, etwas von der eigenen Lebensvision verwirklichen kann, Sinn findet.

#### PERSÖNLICHER RÜCKBLICK UND AUSBLICK

Für mich selbst hat sich diese Hoffnung erfüllt. Ich habe in die Entwicklung und Gestaltung dieser Organisation viel Herzblut investiert. Ich habe erlebt, wie die Saat aufgegangen ist, wie aus einem kleinen Pflänzchen ein stattlicher Baum geworden ist. Und es erfüllt mich mit Freude zu sehen, wie nach meinem Abschied aus der Geschäftsführung die Organisation mit Sorgfalt und Weitblick weitergeführt wird. So ist es mir auch weiterhin ein Leichtes, im Aufsichtsrat und als Gesellschafterin die Geschicke der Sozialen Initiative mit zu verantworten.

Möge die Soziale Initiative noch viele Jahre ein sicherer Rahmen sein, in dem menschliche Entwicklung in vielfältiger Weise gefördert und gelebt wird. ■



Foto: Gründer/in der Sozialen Initiative Joseph und Ernestine Badegruber anno 1999



ANDREAS PETERLECHNER, MSC BED

# 25 Jahre Soziale Initiative

## ... und ein Generationenwechsel

Als im Jahr 1995 Ernestine und Joseph Badegruber die Soziale Initiative gründeten, hatten sie mit Sicherheit mutige Absichten und visionäre Ideen. Dass 25 Jahre später daraus eine Firma mit über 450 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern werden sollte, die eine Vielzahl an Dienstleistungsangeboten für die Kinder- und Jugendhilfe und das Bundessozialministerium in ihrem Portfolio ausweist, war wahrscheinlich auch in den kühnsten und gewagtesten Prognosen nicht Inhalt und Vision dieser Gründungsinitiative.

### DAS JAHR 2020 WAR ANDERS GEPLANT GEWESEN

2020 hatten wir dementsprechend geplant, dieses 25-jährige Bestehen unserer Sozialen Initiative mit unseren Firmengründern, mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, unseren Auftraggeberinnen und Auftraggebern, mit von uns betreuten Kindern, Jugendlichen und Familien und mit wichtigen System- und Kooperationspartnerinnen und

-partnern im Rahmen einer Fachtagung zu feiern.

Leider konnte es dieses Fest in der geplanten Form coronabedingt so nicht geben. Da dieses 25-jährige Bestehen der Sozialen Initiative mit meinem Rückzug aus der Geschäftsführung zusammenfällt, darf ich die Gelegenheit nutzen, ein paar persönliche Worte und Gedanken an unsere Organisation und an unsere Systempartnerinnen und -partner zu richten und mich auf diesem Weg aus meiner Funktion als Geschäftsführer verabschieden.

### RASANTES WACHSTUM IN DEN LETZTEN 15 JAHREN

Als ich im Jänner 2004 als „Einzelbetreuer“ und später dann als Teamleiter am Standort Ried im Innkreis begann, bewegte sich der Mitarbeiter/innenstand der gesamten Sozialen Initiative im mittleren zweistelligen Bereich. Die in den folgenden Jahren beeindruckende und rasante Entwicklungs- und Wachstumsge-

schichte quer durch die gesamte Organisation ist wohl durch viele unterschiedliche Faktoren und Rahmenbedingungen möglich geworden.

Vielleicht ist es uns als Organisation manchmal gut gelungen, die Gunst der Stunde zu nutzen oder zur rechten Zeit mit den richtigen Dienstleistungen am richtigen Ort zu sein.

Vielleicht hatten wir manchmal einfach auch nur Glück.

### MUTIG NEUE WEGE BESCHREITEN UND GEEIGNETE ANTWORTEN ENTWICKELN

Mit Sicherheit gehörten und gehören dazu aber jene beeindruckenden Pionierleistungen einzelner Kolleginnen und Kollegen auf der Mitarbeiter/innen- und Auftraggeber/innenseite, die mutig, engagiert und mit guten fachlichen Kompetenzen ausgestattet neue und andere Wege beschritten und damit wesentlich an dieser Erfolgsgeschichte mitgeschrieben haben und mitschreiben. Die Grundlage dafür bildet ein Selbst-

verständnis, aktuelle Herausforderungen und Fragestellungen ausreichend gut verstehen zu können, ihnen eine passende Bedeutung zu geben und damit in dialogischen Prozessen gemeinsam (Mitarbeiter/innen - Auftraggeber/innen - zu betreuende Kinder, Jugendliche und Familien) geeignete Antworten zu entwickeln.

Wer solche Wege geht, der wird auch manchmal danebensteigen und akzeptieren müssen, dass Entwicklungen bisweilen ganz schön mühsam sein können. So erzählt diese 25-jährige Entwicklungsgeschichte der Sozialen Initiative von Höhen und Tiefen, von Erfolg und Misserfolg, von Stärken und Schwächen, von Ausprobieren und Gelingen und Scheitern. Und sie erzählt von diesem besonderen Spirit, der unserer Sozialen Initiative immer wieder nachgesagt wird, von diesem Selbstverständnis der Gründer/innen Ernestine und Josef Badegruber, dass „menschliche Entwicklung fördern“ nicht bei unseren KlientInnen (so haben wir diese Menschen früher genannt) enden kann, vielmehr muss eine authentische (Sozial)Pädagogik unsere zutiefst persönlichen Entwicklungspotentiale mit einschließen.

Und dann erzählt diese Geschichte, wenn meist auch viel zu leise und oft auch unbedankt, von den vielen Kolleginnen und Kollegen, die diese langwierigen Mühen der Ebenen für ein Gelingen von nachhaltigen Entwicklungsprozessen auf sich genommen haben und immer wieder nehmen.

Letztlich lehrt sie uns eindringlich, dass keiner von uns die Geschichte der Sozialen Initiative ist, sondern wir nur in ihr vorkommen. Und das gilt quer durch alle Funktionsebenen - uneingeschränkt und gleichermaßen. Und damit natürlich auch für mich. Mein Rückzug aus dieser Funktion erfolgt auf meinen persönlichen Wunsch. Mittlerweile in meinen 60ern angekommen, ist es mir wichtig, den anstehenden Themen meiner nunmehrigen Lebensphase mehr Aufmerksamkeit und Zeit widmen zu können.

### NEUE STRUKTUR IN DER GESCHÄFTSLEITUNG

Als Ergebnis eines sorgsam geführten Organisations-Entwicklungsprozesses ist seit 01. Oktober 2020 Martin Hofer als alleiniger Geschäftsführer und

zugleich als einer von drei Geschäftsfeldleitungen gemeinsam mit Michaela Hable und Gregor Bayer (zugleich GF-Stellvertreter) für die Geschicke der Sozialen Initiative verantwortlich. Ich bin sehr zuversichtlich, dass damit eine hervorragende Basis für die weitere Entwicklung der Organisation in die Wege geleitet ist.

Persönlich hoffe ich, dass wir in diesen Jahren der gemeinsamen Verantwortung als Geschäftsführer die wesentlichen Aufgaben erkannt haben, dass wir die Geschäftsführungsverantwortungen Bezug nehmend auf die grundlegenden Fragestellungen aus den Kategorien Organisationsstrukturen, Abläufe und Prozesse, (Sozial)Pädagogik, Wirtschaftlichkeit und Haltungen, Werte und Selbstverständnisse hinreichend verstanden und ernst genommen haben und zu einem guten Teil hoffentlich darauf auch passende Antworten gefunden bzw. gemeinsam mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, unseren Auftraggeberinnen und -gebern und den von uns betreuten Kindern, Jugendlichen und Familien entwickelt haben.

Es freut mich ganz besonders, dass wir als Organisation neben den Grundwerten eines humanistischen und holistischen Selbstverständnisses explizit die systemischen und lösungsfokussierten Ansätze auf eine verbindliche und damit klar sichtbare Ebene gehoben haben. Das ist ein starkes Statement und eine wertvolle Positionierung für unsere pädagogischen, didaktischen und methodischen Weiterentwicklungen.

gogischen, didaktischen und methodischen Weiterentwicklungen.

In meiner persönlichen Weiterentwicklung möchte ich mich neben meinen psychotherapeutischen Anliegen mehr und mehr an zwei meiner zutiefst bewunderten radikalen Konstruktivistinnen und Konstruktivisten halten: Heinz von Foerster mit seinem Kybernetischen Imperativ und Pippi Langstrumpf mit ihrem Selbstverständnis, im Hier und jetzt zu leben.

Bleibt mir noch, mich bei allen Auftraggeberinnen und Auftraggebern und unseren Kooperationspartnerinnen und -partnern mit Respekt und Wertschätzung für die gemeinsam gegangenen Wege ganz herzlich zu bedanken. ■

„An dieser Stelle wünsche ich euch, lieber Martin, liebe Michaela und lieber Gregor, von Herzen alles Gute für eure herausfordernden Aufgabengebiete.“

# Geschichte & Meilensteine

der Sozialen Initiative

## 1995

**JUNI**

Firmengründung am 20. Juni 1995 durch Ernestine & Joseph Badegruber, beide Geschäftsführung

## 1996

3 Mitarbeiter/innen

**JÄNNER**

Start Team Mitte mit Büro in Linz

**OKTOBER**

Eröffnung der 1. stationären Einrichtung: „Wohnplatz „ (WG für Mädchen, junge Frauen und in Folge Schwangere in insgesamt 3 Wohnungen in einem Wohnhaus am Andreas- Hofer Platz in Linz)

## 1997

15 Mitarbeiter/innen

## 1998

19 Mitarbeiter/innen

**NOVEMBER**

Eröffnung Standort Ried

## 1999

25 Mitarbeiter/innen

## 2000

44 Mitarbeiter/innen

**JÄNNER**

Alois Pölzl löst Joseph Badegruber in der Geschäftsführung ab.

**MAI**

Zentrale siedelt in die Mozartstraße in Linz.

**JUNI**

Gründung Team Süd

**AUGUST**

Start Standort Gmunden

**OKTOBER**

Start Jugendberatungsstelle Gallneukirchen

**NOVEMBER**

Start Standort Steyr



# 2001

48 Mitarbeiter/innen

**JULI**

Start Einzelwohnbetreuung Linz

**AUGUST**

Kooperation Parkfrieder-Hof

**DEZEMBER**

Beauftragung für 1. Jugendnotschlafstelle in OÖ

# 2002

59 Mitarbeiter/innen

Team Süd eröffnet erstmalig Standort Kirchdorf

**APRIL**

Eröffnung Jugendnotschlafstelle UFO

**SEPTEMBER**

Verwaltung übersiedelt ins Petrinum in Linz-Urfahr

# 2003

63 Mitarbeiter/innen

**APRIL**

Start Team Nord

# 2004

85 Mitarbeiter/innen

Entstehung Firmenleitbild

**JÄNNER**

Start Team Wels

**JUNI**

Start Team Salzkammergut

**OKTOBER**

Implementierung und Ausbau der Familienintensivbetreuung (FIB)

Start Team Steyr

# 2005

**JÄNNER**

Start Team Schärding

**APRIL**

Start Team Innviertel



# 2006

**MÄRZ**

Erste Einzelwohnbetreuung beginnt im „Kompetenzzentrum Pillweinstraße“ (Lernbetreuung, Wohnbetreuung)

**HERBST**

Beginn der Zusammenarbeit mit dem Sozialministeriumservice (SMS), vormals Bundessozialamt

Projekt IWA - Individuelle Wege zur Arbeit startet im Herbst im „Kompetenzzentrum Pillweinstraße“.

# 2007

122 Mitarbeiter/innen

**MÄRZ**

Die AWG „Impuls“ in der Mühlkreisbahnstraße wird gegründet, als erstes teilbetreutes Angebot ohne Nachtdienst.

**OKTOBER**

Aus dem Wohnplatz und der AWG Impuls entstehen drei Angebote: Shanaia, Nyamsa und Pinu'u

Start des Angebots Ambulante therapeutische Begleitung (ATB)

# 2008

**SEPTEMBER**

Erstmalige Eröffnung Standort Perg

# 2009

192 Mitarbeiter/innen

Beginn Konzeptentwicklungsprozess für Jugendhaus Weikersdorf

**JÄNNER**

Gründung Gemeinwesenarbeit (GWA) Marchtrenk

**FRÜHJAHR**

Neuer Bereich „Besondere Betreuungsformen“ umfasst:

- Wohnbetreuung
- Schülerbetreuung
- Ambulante Therapeutische Begleitung
- Ortsgebundene Individualpädagogik (Vorläufer der IN-Betreuung)
- Mobile Volle Erziehung
- Ressourcenaktivierung

**JUNI**

Eröffnungsfeier SHANAIA - Haus für Mütter mit Kind

**JULI**

Start des Angebots „Wohnen und Betreuung - Wels“



# 2010

220 Mitarbeiter/innen

**SEPTEMBER**

Alois Pözl tritt aus der Sozialen Initiative aus, Martin Hofer wird Stellvertretender Geschäftsführer und Leiter der Einrichtungen.

Sozialpädagogische Assistenz (SPASS) wird umkonzeptioniert und offensiv beworben.

## Geschichte & Meilensteine

der Sozialen Initiative



# 2011

215 Mitarbeiter/innen

## SEPTEMBER

Eröffnung Jugendhaus Weikersdorf

## OKTOBER

Pinuu wird geschlossen.

# 2012

## MAI

Start des neu gegründeten IWA Mobils - die mobile Jugendwerkstatt auf Tour durch Oö's Gemeinden

## MÄRZ

„Offizieller Start“ des Angebotes Integrationsbetreuung

# 2013

282 Mitarbeiter/innen

## MAI

Aus Sozialpädagogischer Assistenz SPASS wird Erziehungs- und Alltagshilfe EAH.

## JULI

Beauftragung mit dem Jugendcoaching für außerschulische Jugendliche.

# 2014

334 Mitarbeiter/innen

## JÄNNER

Überführung von IWA Linz & Steyr in Pilotprojekt AusbildungsFit

## JÄNNER

Neues Angebot im Bereich Besondere Betreuungsformen: Sozialraumorientierte Wohnbetreuung SWB

# 2015

333 Mitarbeiter/innen

## JÄNNER

Martin Hofer wird Geschäftsführer neben Ernestine Badegruber

„AusbildungsFit“ wird zu „Produktionsschule“

## AUGUST

Familienferienwoche wird erstmalig veranstaltet.

## DEZEMBER

Sonderkonzept Uttendorf - „Familienähnliche Wohn- & Lebensform“ startet.

# 2016

372 Mitarbeiter/innen

## JÄNNER

Gemeinwesenorientierte Jugendarbeit startet in Gallneukirchen

## FEBRUAR

Das Angebot „Familienstabilität durch Entlastung“ = FaSE dient Familien, welche von Delogierung betroffen sind bzw. bei welchen Rückführungen geplant sind.

## APRIL

„GastRaum“ startet mit Platz für 12 (+ 3 Notbetten) unbegleitete minderjährige Flüchtlinge.

## JULI

Ernestine Badegruber übergibt ihre Geschäftsführung an Andreas Peterlechner.

## HERBST

Der Aufsichtsrat der Sozialen Initiative wird gegründet.

# 2017

398 Mitarbeiter/innen

## AUGUST

Jugendwohnhaus Weikersdorf wird zur Traumapädagogischen Mädchenwohngruppe MAYBE.

## SEPTEMBER

GastRaum wird geschlossen.

# 2018

424 Mitarbeiter/innen

## JÄNNER

Neukonzeptionierung Sozialpädagogische Familienbetreuung

Elternarbeit als neues Angebot der Sozialen Initiative.

## APRIL

Bereich Familiäre Betreuungsangebote entsteht.

## SEPTEMBER

IWA in Steyr wird zum „Vormodul“ der Produktionsschule.

## NOVEMBER

Gründung ARGE Burgenland mit Pro Juventute zur Leistung mobiler Angebote im Burgenland

# 2019

460 Mitarbeiter/innen

## MÄRZ

Call & Beauftragung „KickStart - Motivationsprojekt Fußball“ durch das Sozialministeriumservice - Kooperationsvereinbarung mit dem LASK. Start im Juli.

## APRIL

Schließung der Traumapädagogischen Mädchen-WG MAYBE

## SEPTEMBER

Sozialraumorientierte Wohnbetreuung SWB Franckviertel wird eröffnet.

## NOVEMBER

Eröffnung Sonderkonzept Familienwohnen in Alberndorf



# 2020

478 Mitarbeiter/innen

## APRIL

Aufteilung der unterschiedlichen Bereiche der Organisation in drei Geschäftsfelder

## SOMMER

Umbenennung von BBF in Mobile und Stationäre Einzelwohnbetreuung

## SEPTEMBER

Andreas Peterlechner verabschiedet sich aus der Geschäftsführung





ASTRID AMERSTROFER, BED

IST SEIT DEZEMBER 2004 MITARBEITERIN DER SOZIALEN INITIATIVE. IHR WERDEGANG FÜHRTE SIE VOM WOHNPLATZ ÜBER DAS SHANAIA IN DIE MÄDCHENWOHNGRUPPE NYAMSA, DIE SIE SEIT DEZEMBER 2016 LEITET.

### Wie hat sich die Firma aus deiner Sicht seit deinem Eintritt verändert?

Die Firma ist mit der Zeit gegangen, besonders pädagogisch. Die Haltung ist mit der Zeit verändert worden, keine „Wenn-dann-Maßnahmen“ mehr, zum Beispiel. Die Inkludierung des SEN-Modells mit dem lösungsorientierten Ansatz hat diese neue Haltung für mich nochmal bestätigt. Trotzdem sind Traditionen erhalten geblieben, besonders bei Feierlichkeiten, Ritualen usw. ist das immer noch spürbar. Die Firma ist extrem gewachsen, dadurch haben sich auch neue Strukturen entwickelt, die meiner Meinung nach früher nicht in dem Ausmaß vorhanden waren.

### Was schätzt du im Speziellen an der Sozialen Initiative?

Ich durfte eine große Loyalität der Firma mir gegenüber erleben. Ich habe als Sozialpädagogin ohne Ausbildung zu arbeiten begonnen, dann kam eine Gesetzesänderung, die das verboten hat. Damals haben sich alle meine Führungskräfte dafür eingesetzt, dass ich weiter arbeiten darf und eine Sonderregelung für mich vereinbart, damit ich nicht gekündigt werde. Diese Loyalität zieht sich quer durch alle Führungsebenen, das weiß ich sehr zu schätzen.

Die flache Hierarchie, die es möglich macht sich einzubringen und Dinge mitzugestalten. Der Mut zum Speziellen, Sonderkonzepte für einzelne Jugendliche und Familien. Kein Konzept wird den jungen Menschen einfach drübergestülpt. Es gibt immer Ressourcen, um Dinge und auch einzelne Fälle querzudenken, zu überarbeiten oder zu erneuern - meiner Meinung nach ein sehr wichtiger Punkt in der Sozialpädagogik. Das hält eine Firma jung und modern, die Arbeit macht so viel mehr Spaß. Es dürfen Fehler gemacht werden, es passiert ehrliches Feedback, dann ist es wieder gut. Eine konstruktive Auseinandersetzung miteinander ist in der Sozialen Initiative gelebte Kultur.

### Was wünschst du der Sozialen Initiative und ihren Mitarbeiterinnen & Mitarbeitern für die Zukunft?

Wertschätzung für einen sicheren Arbeitsplatz, der in der Szene so nicht zu finden ist. Wertschätzung für ein offenes Betriebsklima und die Chancen, die dieses Klima für unsere tägliche Arbeit mit sich bringt. Offenheit für Neues und den Mut, sich weiterhin an neuen Herausforderungen auszuprobieren.



ROBERT HATHEIER

IM TEAM RIED HAT ROBERT HATHEIER 2005 BEGONNEN UND ÜBERNAHM ZUSÄTZLICH ZUR SPÄTEREN TEAMLEITUNG DIE VERANTWORTLICHKEITEN FÜR IWA UND DAS JUGENDCOACHING IM BEZIRK BRAUNAU. NACH EINIGEN JAHREN DER REGIONAL- UND BEREICHSLIETUNG IST ER AKTUELL TEAMLEITER VON BRAUNAU 1 UND KOORDINATOR FÜR DAS INNVIERTEL.

### Wie hat sich die Firma aus deiner Sicht seit deinem Eintritt verändert?

Als ich eingestiegen bin, waren in der Sozialen Initiative ca. 85 Personen. Jeder kannte fast jeden. Noch gemeinsame Feiern (Weihnachtsfeier usw.). Ernestine hatte alle Fäden in der Hand und führte die Organisation mit sicherer Hand in ein starkes Wachstum. Mit IWA kam auch ein zweites Standbein hinzu (SMS). Jetzt ist die Firma so groß geworden, dass es mir nicht mehr möglich ist, aus meiner Funktion heraus die ganze Organisation zu erfassen.

Die zentralen Dienste sind sehr groß und wichtig geworden, das technische Umfeld und die dokumentarischen Herausforderungen nehmen Zusehens mehr Platz ein und knabbern an der Kontaktzeit zu den Menschen.

### Was schätzt du im Speziellen an der Sozialen Initiative?

Ich erlebe nach wie vor, dass ich in der Organisation gesehen werde, ich mich als Mensch bei meinem Job entwickeln kann. Es ist mir möglich, durch meine Aufgabe zu gestalten, innovativ zu sein, jeden Tag als positive Herausforderung zu erleben. Das sind meine wichtigsten Anforderungen an meinen Arbeitgeber.

Die Soziale Initiative hat diese Werte in den ganzen Jahren bewahrt und gefördert.

### Was wünschst du der Sozialen Initiative und ihren Mitarbeiterinnen & Mitarbeitern für die Zukunft?

Ich wünsche allen Kolleginnen und Kollegen und auch der Sozialen Initiative, dass sie bei allen Veränderungen und notwendigen Anpassungen den Blick auf den Menschen gut bewahren kann. Dass sie Methoden und Haltungen entwickelt; dass das Leitbild lebendig und wirksam in unseren Arbeitsbereich einwirkt. Der Mensch sollte weiterhin im Zentrum unseres Handelns stehen.

# Und was sagen Mitarbeiterinnen & Mitarbeiter?



PETER FLEMING

PETER FLEMING IST SEIT SEPTEMBER 2000 IN DER SOZIALEN INITIATIVE UND HAT VON TEAMLEITUNGEN ÜBER PÄDAGOGISCHE LEITUNG BIS ZUR GESCHÄFTSFÜHRUNGSSTELLVERTRETUNG SCHON ALLES GEMACHT. DERZEIT IST ER ALS SOZIALPÄDAGOG IN DER SOZIALRAUMORIENTIERTEN WOHNBETREUUNG TÄTIG.

### Wie hat sich die Firma aus deiner Sicht seit deinem Eintritt verändert?

Es ist viel größer geworden. Das erste Leitungsteam bei meinem Anfang waren 4 Leute (Alois Pölzl, Barbara Pöhl, Klaus Ritzberger und ich). Es ist auch viel professioneller geworden in Bezug auf Abläufe, Organisation und Management. Es ist aber auch steifer, unbeweglicher und nicht so spontan. Ideen sind schwieriger umzusetzen als früher. Wir waren damals die „New kids on the Block“ und jetzt sind wir das „Establishment“.

### Was schätzt du im Speziellen an der Sozialen Initiative?

Die Mitarbeiter/innen sind in der Sozialen Initiative Menschen und nicht nur Arbeitskräfte oder menschliche Ressourcen. Unser Leitbild ist einfach aber inspirierend und bindet die Mitarbeiter/innen zusammen mit einer gemeinsamen Mission. Es wird immer versucht, die organisatorischen, administrativen usw. Sachen zu vereinfachen und verkürzen, sodass die Mitarbeiter/innen sich auf unsere anvertrauten Jugendlichen und Familien konzentrieren können.

### Was wünschst du der Sozialen Initiative und ihren Mitarbeiterinnen & Mitarbeitern für die Zukunft?

Weiterhin viel Erfolg. Dass es die Visionäre, die es hat, behalten kann und vielleicht die eine oder andere dazugewinnen kann. Dass es weiterhin maßschneidert und nicht von der Stange Lösungen anbietet.



MAG. A GABRIELE TAITL

NACH IHREM BEGINN ALS SOZIALPÄDAGOGISCHE FACHKRAFT IM TEAM MITTE IM NOVEMBER 2005, WECHSELTE GABY TAITL 2006 IN DIE PERSONALABTEILUNG DER VERWALTUNG UND LEITET SEIT 2019 DAS PERSONAL- & OFFICEMANAGEMENT. DER NÄCHSTE GEPLANTE SCHRITT IST DIE ALTERSTEILZEIT AB AUGUST 2021.

### Wie hat sich die Firma aus deiner Sicht seit deinem Eintritt verändert?

Die Soziale Initiative ist gewachsen an Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Angeboten und auch Strukturen. Vieles wurde und wird professionalisiert, aber der Spirit, das Innovative und Flexible und auch die Wertschätzung gegenüber der/ dem Einzelnen sind erhalten geblieben.

### Was schätzt du im Speziellen an der Sozialen Initiative?

Dass der Mensch als Person gesehen wird und dass es nie von vornherein „Nein“ heißt, sondern immer, egal in welchem Bereich, nach Lösungen gesucht wird. „Geht nicht, gibt's nicht.“

### Was wünschst du der Sozialen Initiative und ihren Mitarbeiterinnen & Mitarbeitern für die Zukunft?

Dass trotz Wachstum und Professionalisierung nie der Blick auf den Menschen verloren geht. Mitarbeiter/innen, Familien & Jugendliche, Behörden sollen nie zu Zahlen werden. Für mich ist die Soziale Initiative ein bisschen wie eine große Familie, und ich wünsche mir, dass das so bleibt.



Partnerschaftliche  
Zusammenarbeit in einem  
flexiblen Arbeitsmodell

# Topsharing



Einen Leitungsposten mit zwei Führungskräften besetzen? Um diese interessante Entwicklung im Bereich der Personalentwicklung nimmt sich die Soziale Initiative nunmehr erstmalig an.

„Topsharing“ kommt aus dem Zusammensetzen der Worte **Topmanagement** und **Jobsharing**. Hierbei ist die geteilte Führungsrolle gemeint, die vor allem die Vereinbarkeit von Familie und Beruf fördern soll. Beim Topsharing wird eine Position mit zwei Personen besetzt, die im Team zusammenarbeiten und die Stelle gemeinsam verantworten. Das heißt, sie teilen sich Aufgaben und Zeit untereinander auf. So können sie die Arbeitsintensität an ihre Lebensphase flexibel anpassen.

## 1 + 1 = MEHR ALS 2

Als Arbeitgeberin sehen wir den Mehrwert vor allem darin, erfahrene Führungskräfte weiter binden zu können und weiteren Fachkräften die Möglichkeit zu bieten, nicht nur für die Karenzvertretung als Leitung zur Verfügung zu stehen. Dieses Modell bietet sich auch an, wenn gemeinsam mit erfahrenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Arbeitsplätze altersgerecht gestaltet werden sollen. Zudem kann den Netzwerk- und Kooperationspartnerinnen und -partnern in unserer Führungsebene eine Kontinuität geboten werden. Gemeinsam können die Tandems viel kreativere Lösungen als im Alleingang entwickeln – die Fachkompetenz von Zweien steht zur Verfügung.

## BERÜCKSICHTIGUNG DER INDIVIDUELLEN LEBENSITUATION

Vom Start weg begleiten wir derzeit zwei Mitarbeiterinnen bei der Idee, sich zu gegebener Zeit die Teamleitung zu teilen. Um gut vorbereitet zu sein, gab es bereits vor Antritt der Karenzzeit die ersten Treffen. Für eine erfolgreiche Entwicklung und Etablierung gemeinsamer Führung benötigt man sowohl entsprechende Weichenstellungen als auch geeignete Personen.

## WIR STELLEN UNSER BEST-PRACTICE-TEAM VOR:

Das Leitungsteam SWB Franckviertel v.l.n.r.:  
Florian Berg, stv. Teamleitung; Elisabeth Reiter,  
Teamleitung; Nicole Hofer, Teamleitung



„Danke für die Möglichkeit, dass man sich als Frau nicht zwischen Familie und Beruf entscheiden muss.“

*Nicole Hofer, Teamleitung SWB Franckviertel*

„Schön, dass bei der Sozialen Initiative nicht nur die Entwicklung der Kinder, Jugendlichen und Familie gefördert wird, sondern auch die einer/eines jeden einzelnen Mitarbeiterin/Mitarbeiters – danke für das Vertrauen.“

*Elisabeth Reiter, Teamleitung SWB Franckviertel*

Eine freundschaftliche Ebene der Tandems ist Voraussetzung für ein gelingendes Topsharing. Die Sichtweisen des/der Anderen sind eine Bereicherung und können die jeweilige Perspektive erweitern. Topsharing erfordert ein gutes Informations- und Kommunikationsmanagement sowie Transparenz. Vor allem aber geht es darum, den Mut zu haben, gewohnte Geleise zu verlassen, und **wir machen den Anfang!** ■

# Experten am Werk

## Jugendliche erzählen Studierenden aus der Praxis

In den letzten Jahren hat sich die Zusammenarbeit zwischen der Sozialen Initiative gGmbH und dem Ausbildungsträger für Sozialpädagogik, FH OÖ, Campus Linz (Lehrgang Akademische/r Sozialpädagogische/r Fachbetreuer/in) verstärkt. Immer wieder absolvieren Studierende ihr Berufs- oder Stiftungspraktikum in unseren Einrichtungen und Teams.

### DIE PRAXIS DER BETREUUNG IM FACHHOCHSCHUL-UNTERRICHT

Ein fester Bestandteil dieser Zusammenarbeit ist auch die Kooperation mit Frau Sissy Paulischin, unserer allseits beliebten ehemalige Kollegin in der Sozialen Initiative, die uns und unsere Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus der Sozialraumorientierten Wohnbetreuung (SWB) Franckviertel zu Lehrveranstaltungen einlädt, um ihren Studentinnen und Studenten Einblick in die unterschiedlichen Betreuungsformen aus der Sicht der Bewohner/innen zu ermöglichen. Diese Termine werden mit den Studierenden und Bewohner/innen intensiv vorbereitet, um alle Teilnehmer/innen darauf zu sensibilisieren, in welche Bereiche Einblick ermöglicht werden kann (Betreuungsform, Setting allgemein, grundsätzlicher Zugang in der Betreuung, Alltag/Versorgung etc.) und welche tabu sind (Datenschutz – persönliche Daten und Informationen, eigene Geschichte etc.). Entsprechende Verschwiegenheitsvereinbarungen werden getroffen.

Die Termine werden im 1:1-Setting von unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern begleitet, die Jugendlichen und jungen Erwachsenen werden zu keinem Zeitpunkt mit den Studierenden alleine gelassen, um die besprochenen Regeln einzuhalten, sie im Gespräch zu unterstützen und die Termine mit ihnen nachbearbeiten zu können.

Hier nun ein Bericht einer teilnehmenden Bewohnerin:

**Ich wurde angesprochen von einem Betreuer, ob ich mir vorstellen könnte, FH-Studierenden über mein Leben in einer Wohnung des SWB zu erzählen. Ich war recht begeistert und sagte spontan sofort zu.**

Leider hatte ich beim Vorbereitungstermin keine Zeit – der Betreuer hat mir aber gesagt, auf was ich achten muss und dass ich Fragen nicht beantworten muss, wenn ich das nicht möchte. Wir haben einen Termin gefunden und haben an diesem Tag im Besprechungsraum ein Videotelefonat versucht einzurichten. Leider hat es ewig gedauert, weil es technisch nicht so funktioniert hat, wie wir das wollten.

Die Studentinnen und Studenten haben uns ganz viel vorbereitete Fragen gestellt. Zum Beispiel:

**Wie ist der Alltag im SWB?**

**Welche Regeln gibt es?**

**Wie gefällt es dir?**

**Wie kommst du mit deinen Betreuerinnen und Betreuern klar?**

Ich war einerseits etwas aufgeregt ob der Fragen, weil ich sie gut beantworten wollte, gleichzeitig war ich auch sehr neugierig, wer mich da befragt. Es war voll schön, eine ehemalige Praktikantin aus meiner alten WG wiederzutreffen im Videochat, das gab mir gleich ein gutes Gefühl. Die Studenten waren sehr nett und haben gute Fragen gestellt. Ich habe sie gefragt, warum sie unbedingt Sozialpädagoginnen werden wollen. Besonders süß fand ich es, als die Teilnehmer/innen mir die Frage beantworteten, weil sie zum Teil sehr rührende Geschichten auf Lager hatten.

Ich habe mich für ihre Offenheit bedankt, und auch die Teilnehmer/innen haben mir Komplimente gemacht.



## Neue Führungspositionen

DERZEIT BESCHÄFTIGEN WIR 481 MITARBEITER/INNEN  
(STAND 31. DEZEMBER 2020)



**ELISABETH REITER**  
SWB Franckviertel



**SANDRA LEPSCHY**  
Wels mobil



**JULIA STUMMER**  
Familienwohnen

THOMAS STREITBERGER  
(TEAM VÖCKLABRUCK MOBIL)  
und ANGELINA

# vom ICH zum DU

Betreuung auf  
Augenhöhe

Sozialpädagogische Begleitung im Jahre 2020 wird als hilfreich erlebt, wenn trotz Covid-19 und dem notwendigen Abstand die Betreuerin / der Betreuer auf Augenhöhe mit dem Ziel von Verbindung und Verständnis agiert. Angelina ist zwar gerade „erst“ 18 Jahre alt geworden, musste in diesen 18 Jahren jedoch schon durchmachen, was andere in ihrem gesamten Leben nicht erleben. Die Schulzeit war für sie eine Qual. Bereits in der Volksschule ging es los.

„Ich war einfach nur da. Niemand hat mich gemocht. Das schönste war noch, wenn ich übersehen wurde. Schlimmer war, wenn ich beschimpft und geschlagen wurde von den anderen. Die Lehrer haben mir auch nicht geholfen. Ganz im Gegenteil hab ich mich einmal einer Lehrerin anvertraut

zuließ, weil sie keine andere Wahl hatte, um aus der WG nach Hause zu dürfen, gelang es mit viel Empathie, also Verbindung und Verständnis, für Angelina da zu sein. Es gab schließlich schon genug Menschen in Angelinas Leben, die ihr sagten, was sie zu tun und zu lassen hatte und gleichzeitig zu wenige, die ihr wirklich zuhörten. So war ich, Thomas, einfach für sie da und ging immer wieder mit in Angelinas Welt; von ihrer Hölle bis in ihren Himmel. Sie zeigte mir, wie sie ist, was sie braucht und was auf keinen Fall geht. Angelina öffnete sich und fasste Vertrauen. Es war schön zu sehen, dass sie diese Offenheit ebenso dem Jugendcoaching gegenüber an den Tag legte und sich somit ebenso außerhalb der Betreuungszeit öffnen konnte.

---

„Ich will von meinem Betreuer verstanden werden und nicht nur immer von mir erzählen, sondern auch Offenheit von ihm. Wenn er schon meine Lebensgeschichte kennt, will ich auch was von ihm wissen. Nur so ist es fair für mich. Ich wünsche mir Zeit, ein offenes Ohr und Mitgefühl.“

---

und dann kam ich in die Psychiatrie. Nach der Psychiatrie hatte ich einen Betreuer und eine Betreuerin, die mich überhaupt nicht verstanden haben. Letztendlich kam ich gegen meinen Willen in eine WG, was die schlimmste Zeit für mich war, da ich nur von oben herab behandelt wurde. Mir wurde gesagt, was ich zu tun oder lassen habe wie einem kleinen Kind, obwohl ich schon 15 war. Ebenso was passiert, wenn ich es tue oder nicht tue. Es war die schlimmste Zeit für mich. Somit wollte ich keine Betreuung mehr.“

Trotz der anfänglichen Skepsis gegenüber der neuen Betreuung, die Angelina nur

Oft ist es gar nicht nötig oder sogar störend, wenn Kinder und Jugendliche mit Methoden zugeschüttet werden. Die Betreuungsbeziehung ist und bleibt der Schlüssel für eine gelungene Betreuungsbeziehung auf Augenhöhe.

„Mittlerweile habe ich die Betreuung mit 18 freiwillig verlängert und weiß, dass es auch anders geht. ICH bin OK und DU bist OK, habe ich mir in Zusammenhang mit Empathie gemerkt, und ich hätte Lust, selbst mal Betreuerin zu werden. Aktuell bin ich dran, mit der Hilfe von Melanie vom Jugendcoaching einen Job zu finden und Geld zu verdienen.“ ■

# Housing First

Bedingungsloses  
Wohnen

Das Projekt Housing First ist spendenfinanziert. EUR 10.000,- kostet es, einem Menschen ein Jahr lang Sicherheit und eine völlig neue Perspektive zu bieten, aus der heraus es möglich ist, ein Leben selbstbestimmt zu entwickeln.

Housing First ist ein bedarfsgerechtes Wohnungs- und Betreuungsangebot für junge Erwachsene, die in sämtlichen Bezugssystemen keine Berücksichtigung finden, keine familiäre Unterstützung erfahren, obdachlos leben und die ihnen zugeteilte schlechte Prognose verinnerlicht haben. Gibt's doch gar nicht? Irrtum!

#### **DA KANN MAN HALT NICHTS MACHEN? DAFÜR SIND WIR NICHT ZUSTÄNDIG? FALSCH!**

Immer wieder suchen junge Erwachsene Unterkunft und Hilfe in der Jugendnotschlafstelle UFO. Armut und Obdachlosigkeit verstärken ihre psychischen Probleme, die Situation scheint ausweglos, Resignation prägt den Alltag. So sehen das diese jungen Menschen, und verinnerlicht ist das Gefühl: Niemand da. Niemand zuständig.

#### **DA MÜSSEN UND WOLLEN WIR WAS TUN, WIR HABEN EINE GESELLSCHAFTLICHE VERANTWORTUNG.**

In hohem Engagement hat sich das UFO-Team für diese jungen Menschen eingesetzt und das Housing First Modell des Neunerhauses in Wien für unsere jungen Erwachsenen adaptiert.

Ihnen wird im Housing First eine eigene Wohnung zur Verfügung gestellt, in der sie bedarfsorientiert begleitet werden. Im Gegensatz zu herkömmlichen „Stufenmodellen“, in denen Menschen Wohnfähigkeit beweisen und sich durch Behebung ihrer Probleme, wie Substanzkonsum, Alkohol, psychische Probleme, Arbeitsunfähigkeit etc. qualifizieren müssen, gilt hier Vertrauen in die Ressourcen jedes Menschen, Anspruch auf einen „sicheren Ort“ und die Erfahrung, dass dieses Erleben psychisch stabilisiert. Zuerst ein Daheim. Für dich, so wie du bist. Dann kann Zukunft gedacht

und in Selbstwirksamkeit gelebt werden. Die Betreuung endet nach maximal zwei Jahren, einige schaffen die Selbständigkeit schon früher, entgegen aller vorangegangenen Prognosen.

Seit 2017 wurden sechs junge Menschen je 1-2 Jahre begleitet. Fünf von ihnen leben mittlerweile selbständig, sind erwerbstätig, können ihre Miete bezahlen, haben Freunde und wieder Kontakt zu ihren Familien. ■

---

„Ich hab gar nicht fassen können, dass ihr mir das zutraut. Dass ich was kann. Ihr habt mir mehr zutraut als ich mir selber.“

---

Spendenkonto:  
Kontowortlaut: Soziale Initiative  
IBAN: AT69 5400 0001 0070 1911

# „Häfnradio“

## Medienkompetenz für Jugendliche und junge Erwachsene in der Justizanstalt

Der Bereich der beruflichen Integration stellt die Jugendcoaches der Sozialen Initiative, die in einer der fünf Justizvollzugsanstalten in Oberösterreich arbeiten, immer wieder vor große Herausforderungen und benötigt in vielen Fällen kreative Ideen und Ansätze.

Eine Inhaftierung bedeutet für junge Menschen einen Bruch in ihrer Biographie, der unterschiedliche Auswirkungen auf ihre Zukunftsperspektiven mit sich bringt. Das oberste Ziel des Strafvollzugs ist die Reintegration in die Gesellschaft - dabei stellt die Existenzsicherung durch Arbeit einen wesentlichen Beitrag dar.

Das Risiko einer erneuten Verurteilung ist hoch, wenn die Sicherung der finanziellen Existenz nicht gewährleistet ist. Ein nachhaltiger Weg in das Arbeitsleben bedeutet für die meisten jungen Menschen allerdings eine große Hürde - vor allem nach langen Haftstrafen.

Der Lebenslauf weist eine Lücke auf, die Bewerbungsmappe kann nicht gefüllt werden, und das Bewerbungsgespräch verunsichert sehr oft. Außerdem fehlt oft die Berufspraxis. Zusätzlich kommen zu diesen erschwerenden Faktoren in vielen Fällen fehlender Selbstwert oder geringe Selbsteinschätzung hinzu.

### INHAFTIERUNG FÜHRT OFT AN DEN RAND DER GESELLSCHAFT

Menschen, die inhaftiert waren, stehen am Rand der Gesellschaft, ihre Chancen für eine straffreie Zukunft bedürfen vieler Bausteine und Unterstützungsmöglichkeiten. Bildung oder Ausbildung ist für viele dieser jungen Menschen negativ belegt, fehlende Schulabschlüsse und schlechte Lernerfahrungen verhindern den Schritt in eine Lehre.

Das Projekt „Häfnradio“, eine Kooperation des „we need you“ Jugendcoachings mit dem freien Radio B138, will diese Hemmnisse und schlechten Erfahrungen aufbrechen, durch die Attraktivität einer Sendungsgestaltung wird Bildung und Lernen neu bewertet.

### WAS DAS PROJEKT „HÄFNRAADIO“ BEWIRKT

Im Rahmen von Workshops sollen junge Menschen befähigt werden, eine Radiosendung vorzubereiten und zu gestalten. Neben grundsätzlichen Medien- und Anwenderkenntnissen im Bereich der



Foto: Sendungsmacher Julian Ehrenreich, ©B138

Radiotechnik werden durch die vielfältigen Tätigkeiten rund um diese Sendung auch Soft-Skills geschärft und persönliche Fähigkeiten und Stärken erkannt. Außerdem beinhaltet der Workshop auch ein Sprachtraining - die Teilnehmer/innen erlernen Atem- und Sprechtechniken, die sie unter anderem bei Vorstellungsgesprächen nutzen können.

### VERMITTLUNG VON SCHLÜSSELKOMPETENZEN

Ein weiteres Ziel ist die Vermittlung von Medienkompetenz, die in der heutigen Zeit als Schlüsselkompetenz beschrieben wird. Im Zuge der Recherche für den Inhalt der Radiosendung werden Themen wie Fakenews, Grundlagen zum Internet, Kommunikationsregeln und eigene Darstellung im Netz behandelt.

Am Ende der Workshops gibt es neben einer fertigen Radiosendung auch ein Zertifikat zum Sendungsmacher, zur Sendungsmacherin, das die Teilnehmer/innen bemächtigt, in einem der 14 freien Radios in Österreich tätig zu werden. Der „Bildungsgusta“ wird geweckt und bietet damit Chancen, am Arbeitsmarkt Fuß zu fassen, den Mut, eine Ausbildung zu absolvieren und damit in eine straffreie Zukunft zu gehen.

Der erste Durchgang der Workshops findet zur Zeit im Maßnahmenvollzug Asten statt - drei junge Frauen gestalten mit viel Engagement eine Radiosendung mit Themen, die ihnen am Herzen liegen. Das Ergebnis ist ab Februar als Podcast auf B138 zu hören.

### PREIS DER INITIATIVE „BILDÜNGER“

Das Konzept „Häfnradio“ haben wir bei „Bildünger“, einer Initiative der „Sinnbildstiftung“ & Ashoka Österreich, eingereicht und unter über 80 Einreichungen einen von 8 Preisen gewonnen. So können wir die ersten Workshops finanzieren und durchführen. ■

Mehr Infos unter [www.bilduenger.at](http://www.bilduenger.at)



Im Auftrag des Sozialministeriumservice

# Jugendnot- schlafstelle UFO

Schwierige Situationen mit  
Gleichaltrigen teilen

Mein Name ist Marko, ich bin 18 Jahre alt und wohne derzeit in der Jugendnotschlafstelle UFO.

Bis vor zwei Monaten lebte ich in der Notschlafstelle Steyr, da die Frist dort nach acht Monaten ausgelaufen ist, bin ich nach Linz ins Ufo gekommen.

Mein Vater hatte mich im Dezember 2019 hinausgeworfen, weil ich mich an nichts mehr gehalten habe, und seither hatte ich keinen Kontakt mehr zu ihm. Damals war ich wirklich heftig auf Drogen. Ich war auch im Krankenhaus. Meine Oma wohnt in einem Heim, ansonsten habe ich keinen Bezug mehr zur Familie.

Der erste große Vorteil im UFO, der mir aufgefallen ist, ist, dass hier gleichaltrige junge Menschen leben. In Steyr waren es Ältere und zum Teil schwerst Drogenabhängige, mit denen ich mir das Zimmer teilen musste. Das war oft sehr heftig.

Seit ich in Linz bin, ging mein Drogenkonsum deutlich zurück. Ich habe eine Freundin, die mir ordentlich Druck gemacht hat. Sie ist berufstätig und konsumiert nichts. In Linz habe ich neue Bekanntschaften gesucht, auch das ist mir gut gelungen. Durch weniger Konsum bin ich auch weniger kriminell unterwegs.

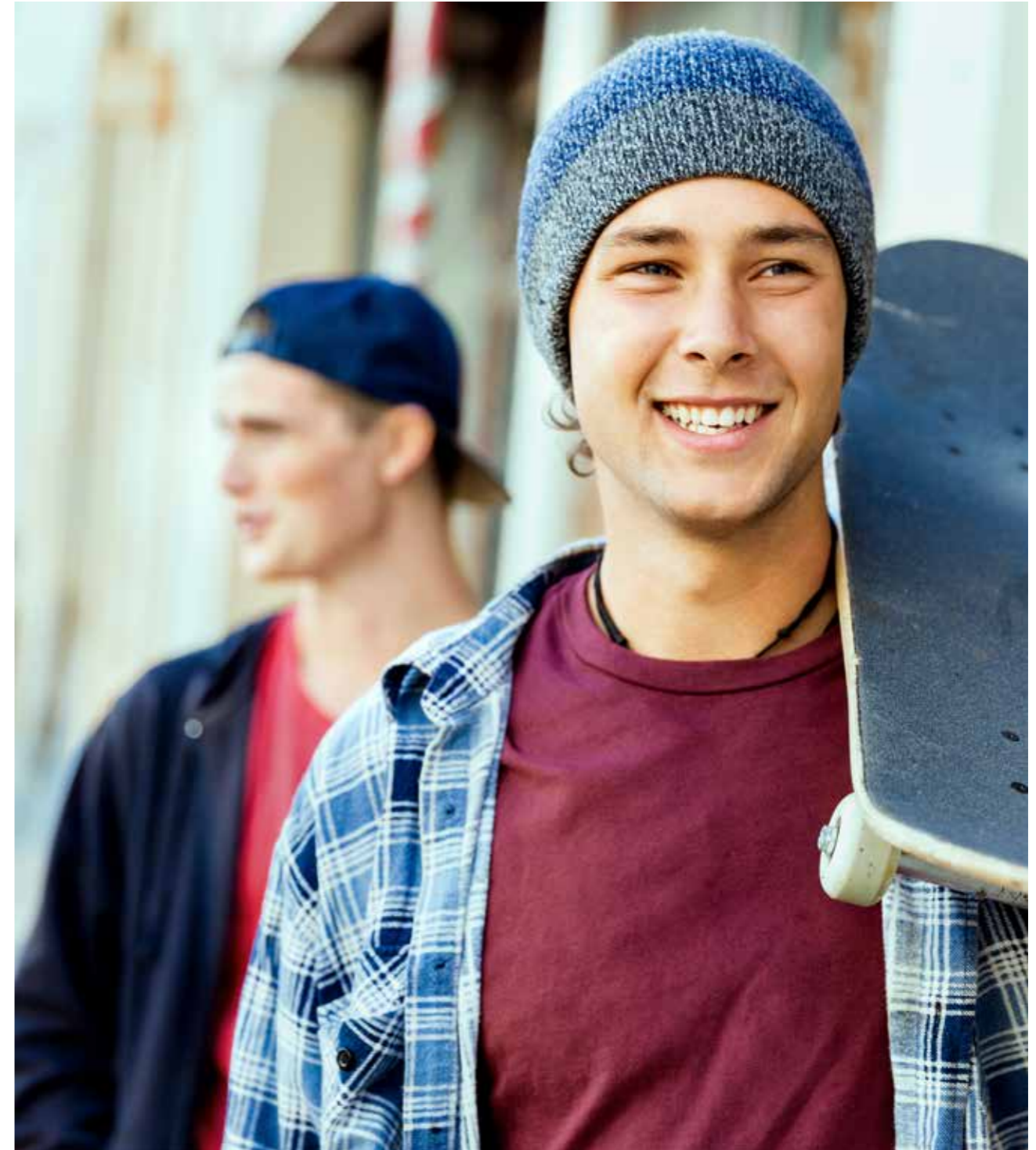
Der UFO-Betreuer Christian hat mich auf das Projekt Kickstart aufmerksam gemacht, weil ich acht Jahre in meiner Jugend Fußball gespielt habe.

Christian rief für mich dort den Coach Stipo an, weil mir telefonieren recht schwer fällt, und schwupps – so schnell konnte ich gar nicht schauen – war ich dort im Training. Durch Kickstart darf ich auch beim SV Urfahr trainieren.

Der Trainer bei Urfahr ist auch wirklich cool und unterstützt mich. Auch die gesamte Mannschaft dort weiß von meiner Situation und bot mir ihre Hilfe an. Es fiel kein einziges blödes Wort über meine Obdachlosigkeit, im Gegenteil. Darüber bin ich sehr glücklich.

Corona zerstört mir diesbezüglich schon viel, es gibt kein Fußballtraining mehr. Kickstart bemüht sich allerdings um andere Aktivitäten, und ich bin motiviert mitzumachen.

Vom SV Urfahr aus war heute z.B. Lauftraining. Auch da mache ich gerne mit.



Mein Plan ist, diesen Freitag auszuziehen. Ich habe mir etwas AMS Geld gespart und hoffe, dass diese Woche noch das AMS Geld kommt. Ich habe ein Zimmer in einem Arbeiterwohnheim in Linz beim Infracenter gefunden. Die Miete dort ist 350 Euro. Man hat ein Einzelzimmer. Dusche und Toilette sind am Gang. Dies ist eine Übergangslösung für mich. Aber dennoch ist es besser, weil ich tagsüber wohin kann und nicht den ganzen Tag draußen bin. Ich hoffe, dass ich über Neustart eine Wohnung bekomme. Die Warteliste ist dort aber lang.

Ich würde das UFO jedem obdachlosen Jugendlichen weiterempfehlen. Ich hatte herinnen nicht einmal Probleme. Alle Betreuer haben mich toll unterstützt.

Und ein großes DANKE ans UFO.

*Marko*



#### **IMPRESSUM:**

Soziale Initiative  
Gemeinnützige Gesellschaft mbH

Petrinumstraße 12

A-4040 Linz

0732 77 89 72-0

office@soziale-initiative.at

**www.soziale-initiative.at**

Für den Inhalt verantwortlich:

Martin Hofer

Petrinumstraße 12, 4040 Linz

FB-NR.: 135000f, DVR: 0820644

Redaktion: Frauke Umdasch

Bildnachweis: Archiv Soziale

Initiative, Adobe Stock

Gestaltung: Soziale Initiative

#### **SPENDENKONTO:**

Kontowortlaut: Soziale Initiative

IBAN: AT69 5400 0001 0070 1911

Die Soziale Initiative GmbH steht nun auf der Liste spendenbegünstigter Einrichtungen in Österreich (siehe auch <https://service.bmf.gv.at/Service/allg/spenden>).

Das bietet den Spenderinnen und Spendern die Gewissheit, dass die Spende beim Steuerausgleich beachtet und sorgsam mit dem anvertrauten Geld umgegangen wird.